

# Deutscher Klassiker Verlag

## Leseprobe



Hartmann von Aue,  
**Gregorius / Armer Heinrich / Iwein**

Herausgegeben von Volker Mertens

© Deutscher Klassiker Verlag  
Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 29  
978-3-618-68029-1



Im *Armen Heinrich*, einer der wirkmächtigsten Erzählungen des deutschen Mittelalters, in der Legende vom Sünderheiligen *Gregorius* und in seinem zweiten Roman, dem *Iwein*, hat Hartmann von Aue sein großes Thema gestaltet: die Entdeckung des Selbst in der Verantwortung für sich und andere. Der *Iwein*, sein ebenso eleganter wie klarer Stil, wurde zum klassischen Muster des höfischen Romans.

Den mittelhochdeutschen Texten sind neue Übersetzungen, Einführungen und ausführliche Stellenkommentare beigegeben, die dem Leser das Verständnis ihrer lebensweltlichen und literarischen Bezüge und Eigenheiten ermöglichen.

DEUTSCHER KLASSIKER VERLAG  
IM TASCHENBUCH  
BAND 29



HARTMANN  
VON AUE  
GREGORIUS  
DER ARME HEINRICH  
IWEIN

Herausgegeben und übersetzt  
von Volker Mertens

DEUTSCHER  
KLASSIKER  
VERLAG

Dieser Titel entspricht Band 6, herausgegeben von Volker Mertens, der  
*Bibliothek des Mittelalters in vierundzwanzig Bänden*, Frankfurt am Main 2004

Umschlag-Abb.: Volker Schupp/Hans Szklenar, Ywain auf Schloß  
Rodenegg. Eine Bildgeschichte nach dem »Iwein« Hartmanns von Aue  
© 1996 Jan Thorbecke Verlag, Stuttgart

Deutscher Klassiker Verlag  
im Taschenbuch · Band 29

© dieser Ausgabe Deutscher Klassiker Verlag, Frankfurt am Main 2008

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Satz: pagina GmbH, Tübingen

Druck: CPI - Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-618-68029-1

1 2 3 4 5 6 - 13 12 11 10 09 08

HARTMANN VON AUE  
GREGORIUS  
DER ARME HEINRICH  
IWEIN





## INHALT

Gregorius	
Mittelhochdeutscher Text und Übersetzung . . .	9
Der arme Heinrich	
Mittelhochdeutscher Text und Übersetzung . . .	229
Iwein	
Mittelhochdeutscher Text und Übersetzung . . .	317
Kommentar . . . . .	769
Inhaltsverzeichnis . . . . .	1109



## GREGORIUS

## GREGORIUS IN DEM STEINE

< *Mîn herze hât betwungen  
 dicke mine zungen  
 daz si des vil gesprochen hât  
 daz nâch der werlde lône stât:  
 5 daz rieten mir diu tumben jâr.  
 nû weiz ich daz wol vûr wâr:  
 swer durch des bellescher gen rât  
 den trôst ze sîner jugent hât  
 daz er dar ûf sündet,  
 10 als in diu jugent schündet,  
 daz er gedenket dar an:  
 ›dû bist noch ein junger man,  
 aller dîner missetât  
 der wirt noch vil guot rât:  
 15 dû gebüezest si in dem alter wok,  
 der gedenket anders danne er sol.  
 er wirt es vil lîhte entsetzet,  
 wande in des willen letzet  
 diu êhafte nôt,  
 20 sô der bitterliche tôt  
 den vûrgedanc richet  
 und im daz alter brichet  
 mit einem snellen ende.  
 der gnâden ellende  
 25 hât danne den bæsern teil erkorn.  
 und wære aber er geborn  
 von Adâme mit Abêle  
 und solde im sîn sêle  
 weren âne sünden slac  
 30 unz an den jungisten tac,  
 sô hæte er niht ze vil gegeben*

## GREGORIUS AUF DER FELSEINSEL

Mein Herz hat oft  
meine Zunge dazu gedrängt,  
daß sie vieles gesagt hat,  
was auf den Lohn der Welt aus ist:  
das riet mir meine jugendliche Unerfahrenheit. 5  
Jetzt aber habe ich die Wahrheit erkannt:  
wer auf den Rat des höllischen Henkers hin  
sich auf seine Jugend verläßt,  
so daß er drauflos sündigt,  
wie ihn die Jugend treibt, 10  
und denkt:  
»Du bist noch jung,  
mit Deinen Missetaten  
wird man klarkommen:  
du kannst sie noch im Alter büßen«, 15  
der denkt anders, als er soll.  
Sein Plan schlägt sehr leicht fehl,  
denn an diesem Wollen hindert ihn  
höhere Gewalt:  
wenn der bittere Tod 20  
die Überheblichkeit rächt  
und ihm seine Lebenszeit  
mit einem jähen Ende abbricht.  
Aus Gottes Gnade verstoßen,  
hat er dann die falsche Wahl getroffen. 25  
Wäre er hingegen  
ein Sohn Adams, so wie Abel,  
und könnte seine Seele  
bis zum Jüngsten Tag  
ohne Sündenschuld bleiben, 30  
so hätte er nicht zu viel

umbe daz ewige leben  
 daz anegenges niht enhât  
 und ouch niemer zegât.

35 Durch daz wære ich gerne bereit  
 ze sprechene die wârheit  
 daz gotes wille wære  
 und daz diu grôze swære  
 der süntlichen bürde  
 40 ein teil ringer würde  
 die ich durch mîne müezikeit  
 uf mich mit worten hân geleit.  
 wan dâ enzwîvel ich niht an:  
 als uns got an einem man  
 45 erzeiget und bewæret hât,  
 sô enwart nie mannes missetât  
 ze dirre werlde sô grôz,  
 et enwerde ir ledic unde blôz,  
 ob si in von herzen riuwet  
 50 und si niht wider niuwet.

Von dem ich in nû sagen wil,  
 des schulde was grôz unde vil  
 daz si vil starc ze hærenne ist,  
 wan daz man si durch einen list  
 55 niht verswîgen getar:  
 daz dâ bî neme war  
 älliu sündigiu diet  
 die der tiuvel verriet  
 uf den wec der belle:  
 60 ob ir deheiner welle  
 diu gotes kint mêren  
 und selbe wider kêren  
 uf der sælden strâze,  
 daz er den zwîvel lâze  
 65 der manigen versenket.  
 swer sich bedenket  
 houbethafter missetât  
 der er vil lihte manige hât,

für das ewige Leben gegeben,  
das keinen Anfang hat  
und auch nie aufhört.

Deshalb möchte ich mit Eifer 35  
die Wahrheit verkünden,

damit Gottes Wille geschehe  
und der große Druck  
der Sündenlast

etwas verringert würde, 40  
die ich durch meinen sinnlosen Zeitvertreib  
mit Worten auf mich geladen habe.

Denn daran zweifele ich nicht:  
wie uns Gott an diesem einen Mann  
gezeigt und bewiesen hat, 45

wurde nie auf dieser Welt  
die Missetat eines Menschen so groß,  
daß er ihrer nicht los und ledig würde,  
falls sie ihn von Herzen reut  
und er sie nicht wieder von neuem begehrt. 50

Von dem ich Euch jetzt erzählen werde,  
dessen Schuld war gewaltig und groß,  
so daß sie sehr schwer anzuhören ist.

Aber aus einem guten Grund  
darf man sie nicht verschweigen: 55  
damit durch sie

alle Sünder zur Erkenntnis kommen,  
die der Teufel  
auf den Weg zur Hölle verleitet hat:

wenn einer von ihnen 60  
die Schar der Gotteskinder mehren  
und selbst umkehren will

auf den Weg zum Heil,  
daß er dann den Zweifel aufgibt,  
der viele in den Abgrund sinken läßt. 65

Wenn er sich nämlich  
seiner schweren Sünden besinnt –  
und sehr leicht hat er viele von ihnen –,



70 *sô tuot er wider dem gebote,  
 und verzwîvelt er an gote  
 der sîn niht enruoche  
 ob er genâde suoche,  
 und entriuwet niemer wider komen:  
 sô hat der zwîvel im benomen  
 75 den wuocher der riuwe.  
 daz ist diu wâre triuwe  
 die er ze gote solde hân:  
 buoze nâch bîhte bestân.  
 wan diu vil bitter süeze  
 80 twinget sîne vüeze  
 uf den gemâchelîchern wec:  
 der enhât stein noch stec,  
 mos gebirge noch walt,  
 der enhât ze heiz noch ze kalt.  
 85 man vert in âne des lîbes nôt  
 und leitet uf den êwigen tôt.  
 sô ist der sælden strâze  
 in eteslîcher mâze  
 beide rûch und enge.  
 90 die muoz man ir lenge  
 vâllen unde klimmen,  
 waten unde swimmen,  
 unz daz si hin leitet  
 dâ si sich wol breitet  
 95 ûz disem ellende  
 an ein vil süezez ende.*

*Den selben wec geriet ein man:  
 zer rehten zît er entran  
 ûz der mordære gewalt.  
 100 er was komen in ir walt,  
 dâ hâten si in nider geslagen  
 und im vrellîche entragen  
 aller sîner sinne kleit  
 und hâten in an geleit  
 105 vil marterlîche wunden.*

so verstößt er gegen das Gebot,  
wenn er an Gott verzweifelt und glaubt, 70  
daß dieser ihn abweisen könnte,  
wenn er um Gnade bittet,  
und er daher niemals mehr zu ihm zu kommen wagt.  
Dann hat ihm der Zweifel  
die Frucht der Reue geraubt. 75  
Das ist die wahre Pflicht,  
die er Gott gegenüber erfüllen sollte:  
Buße leisten nach dem Sündenbekenntnis.  
Denn die so bittere Süßigkeit der Welt  
zwingt seine Füße 80  
auf den bequemeren Weg:  
der hat weder Stein noch Steg,  
noch Moor, Berge oder Wald,  
er ist weder zu heiß noch zu kalt.  
Man reist auf ihm in Gemächlichkeit, 85  
aber er führt zum ewigen Tod.  
Hingegen ist der Weg zum Heil  
reichlich  
rauh und schmal.  
Man muß ihn der ganzen Länge nach 90  
mühsam gehen, man muß klettern,  
durch Wasser waten und schwimmen,  
bis er dorthin führt,  
wo er schön breit wird  
nach dieser Heimatlosigkeit 95  
am süßesten Ziel.

Auf ebendiesen Weg geriet ein Mensch:  
zur rechten Zeit noch entkam er  
der Gewalt der Mörder.  
Er war in ihren Wald gekommen, 100  
da hatten sie ihn niedergeschlagen  
und ihm frech  
die Kleider all seiner Geisteskräfte geraubt  
und ihm  
sehr schmerzhaft Wunden geschlagen. 105

ez was zuo den stunden  
 sîner sêle armuot vil grôz.  
 sus liezen si in sinne blôz  
 unde halp tôt ligen.  
 110 dô enhâte im got niht verzigen  
 sîner gewonlichen erbarmkeit  
 und sande im disiu zwei kleit:  
 gedingen unde vorhte,  
 diu got selbe worhte  
 115 daz si im ein schirm wâren  
 und allen sündâren:  
 vorhte daz er erstürbe,  
 gedinge daz er iht verdürbe.  
 vorhte liez in dâ niht ligen.  
 120 doch wære er wider gesigen,  
 wan daz in der gedinge  
 machete alsô ringe  
 daz er doch weibende saz.  
 dar zuo sô starcte in baz  
 125 diu geistliche triuwe  
 gemischet mit der riuwe.  
 si tâten im vil guotes  
 und ervurpten in des bluotes.  
 si guzzzen im in die wunden sîn  
 130 beidiu öl unde wîn.  
 diu salbe ist linde und tuot doch wê:  
 daz öl diu gnâde, der wîn diu ê,  
 die der sündære haben muoz:  
 sô wirt im siechtuomes buoz.  
 135 alsus huop in bî sîner bant  
 diu gotes gnâde als si in vant  
 uf ir miltez abselbein  
 und truoc in durch bernochen hein.  
 dâ wurden im verbunden  
 140 sîne verchwunden  
 daz er âne mâsen genas  
 und sît ein wârer kempfe was,

In diesem Augenblick  
war seiner Seele alles genommen.  
So ließen sie ihn aller Kräfte bloß  
und halb tot liegen.  
Jetzt aber hatte ihm Gott 110  
sein gewohntes Erbarmen nicht entzogen  
und schickte ihm diese beiden Kleider:  
Hoffnung und Furcht,  
die Gott selbst gemacht hat,  
daß sie ihm 115  
und allen anderen Sündern Schutz böten:  
Furcht vor dem Tode,  
Hoffnung auf das Heil.  
Furcht ließ ihn nicht liegenbleiben.  
Er wäre jedoch wieder niedergesunken, 120  
wenn ihm nicht die Hoffnung  
so viel Auftrieb gegeben hätte,  
daß er, wenn auch schwankend, sich aufsetzte.  
Weiter gab ihm das Vertrauen auf Gott  
noch mehr Kraft – 125  
zusammen mit der Reue.  
Die taten ihm viel Gutes  
und wischten ihm das Blut ab.  
Sie gossen Öl und Wein  
in seine Wunden. 130  
Diese Salbe lindert und schmerzt zugleich:  
das Öl ist die Gnade, der Wein das Gesetz,  
beides soll der Sünder haben:  
dann steht er geheilt vom Krankenbett auf.  
Dann hob ihn die Gnade Gottes 135  
mit ihrer Hand, sobald sie ihn gefunden hatte,  
auf ihre hilfsbereiten Schultern  
und trug ihn heim, um ihn zu pflegen.  
Dort wurden ihm  
seine tiefen Wunden verbunden, 140  
so daß er ohne Narben gesund wurde  
und fortan ein wahrer Streiter war,

er eine über al die kristenheit.  
 noch enhân ich in niht geseit,  
 145 welh die wunden sint gewesen  
 der er sô kûme ist genesen,  
 wie er die wunden empfie  
 und wie er sich ir ergie  
 âne den êwigen tôt.  
 150 des ist ze hârenne nôt  
 und ze merkenne in allen  
 die dâ sint vervallen  
 under bercswæren schulden:  
 ob er ze gotes hulden  
 155 dannoch wider gâbet,  
 daz in got gerne empfâbet.  
 wan sîner gnâden ist sô vil  
 daz er des niene wil  
 und ez gar verboten hât  
 160 daz man durch debeine missetât  
 an im iht zwiwelfhaft bestê.  
 es enist dehein sünde mê,  
 man enwerde ir mit der riuwe  
 ledic unde niuwe,  
 165 schæne unde reine,  
 niuwan der zwiwelf eine:  
 der ist ein mortgalle  
 ze dem êwigen valle  
 den niemen mac gebüezen  
 170 noch wider got gesüezen. >

Der dise rede berihte,  
 in tiusche getihte,  
 daz was von Ouwe Hartman.  
 hie hebent sich von êrste an  
 175 diu seltsænen mære  
 von dem guoten sündære.

Ez ist ein wälhischez lant,  
 Equitâniâ genant,  
 und lît dem mere unverre.